



## Warum wählen?

**Haushalte ohne eigenes Auto sind in Bern in der Mehrheit. Das Tram Bern West ist ein Erfolg. 75 Begegnungszonen wurden realisiert und in den Quartieren gilt Tempo 30. Punkto Lebensqualität schwingt die Hauptstadt obenauf. Ende November an die Urnen – damit die Lebensqualität in Bern hoch bleibt.**

53 Prozent der Stadtberner Haushalte kommen ohne eigenes Auto aus. Nach dem Bau der ersten autofreien Siedlung der Schweiz an der Burgunderstrasse wurde eben die Realisierung zweier autoarmer Siedlungen im Stöckacker und am Warmbächliweg gutgeheissen. Punkto Lebensqualität schwingt Bern obenauf: 2012 erreichte die Hauptstadt im Städte-Ranking der Bilanz den 3. Platz.

In einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Isopublic im Auftrag des Sonntagsblick landete Bern gar auf Rang 1.

### **Tramlinien schaffen Perspektiven**

Zu diesen Spitzenrangierungen tragen in entscheidendem Masse neu geschaffene Stadtquartiere und neue Arbeits- und Ausbildungsplätze bei. Diese wiederum

sind angewiesen auf eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr (öV). Das Tram Bern West (TBW) etwa erschloss nicht nur den Westen besser, sondern löste auch viele Investitionen aus. 16 Prozent mehr Fahrgäste auf den Linien 7 und 8 nach Bümpliz Unterführung, eine höhere Kundenzufriedenheit und ein funktionierendes Gesamtverkehrssystem sind die Bilanz. Dazu kommen

## Der Standpunkt



2013 FEIERT «LÄBIGI STADT» den 20. Geburtstag. Exakt so lang wird Bern von einer RotGrünMitte-Mehrheit regiert. Bern ist verkehrspolitisch auf gutem Weg, aber noch nicht am Ziel. Deshalb ist «Läbige Stadt» weiter gefordert: Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine umweltfreundliche Mobilität von RGM mit Abstand am konsequentesten vorangetrieben wird. Deshalb empfehlen wir die **Gemeinderatsliste von SP, GB und GFL**.

Wir freuen uns besonders, dass mit **Ursula Wyss** (SP) erstmals ein Gründungsmitglied von «Läbige Stadt» für die Stadtregierung kandidiert. Bei den Stadtratswahlen speziell erwähnen möchten wir unsere Vorstandsmitglieder **Daniel Klausner** (GFL, bisher) und **Regula Tschanz** (GB, neu). Alle kandidierenden Vereinsmitglieder findest Du auf Seite 3. In wenigen Wochen geht es jedoch nicht nur um Köpfe, sondern auch darum, wie Berns Politik in den nächsten vier Jahren geprägt wird. «Läbige Stadt» interessiert dabei vorab die Verkehrspolitik – und damit verbunden der Erhalt von Berns hoher Lebensqualität. Stehen in der kommenden Legislatur doch wichtige Weichenstellungen an: Werden die Quartiere noch stärker vom Autoverkehr entlastet und weitere autofreie Plätze geschaffen? Wird Bern zu einer «Cleantech-City» mit internationalem Ruf, auch im Bereich Mobilität? Oder erwartet uns wieder eine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (verbunden mit mehr Lärm und Abgase)? Fährt das 10er Tram bald von Ostermundigen nach Köniz? Am 25. November hast Du also die Wahl – unserem Verein zum Jubiläum und der Stadt Bern für vier weitere Jahre – Kandidierende auf Deine Liste zu setzen, die sich für mehr Lebensqualität und eine zukunftsfähige Mobilität einsetzen.

Nadine Masshardt, Präsidentin

ein verringerter Schadstoffausstoss und ein niedrigerer Energieverbrauch. Es ist die bekannte «Win-Win»-Situation: Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt profitieren von einem attraktiven öV. Wie beim TBW bietet nun das Tram Region Bern mit einer zweiten Tramachse durch die Innenstadt diese Chancen. Zudem werden damit nach dem Bundes- und Bahnhofplatz weitere zentrale Plätze aufgewertet – etwa der Eiger- oder der Viktoriaplatz.

### Neue Herausforderungen liegen vor uns

Laut dem im Juni veröffentlichten Verkehrsbericht werden in Bern 44 Prozent der Wege zu Fuss oder per Velo zurückgelegt. Das Potenzial ist aber noch nicht ausgeschöpft. Auch der öV muss weiter entwickelt werden, um die prognostizierte Verkehrszunahme bewältigen zu können. Bus, Tram, Postauto und S-Bahn werden heute für 26 Prozent aller Fahrten benutzt. In 20 Jahren RGM wurden auf Quartierstrassen zwar Tempo 30 zum Standard und 75 Begegnungszonen eingeführt, wodurch der motorisierte Individualverkehr (MIV) auf den städtischen Strassen leicht abnahm. Aus Sicht von «Läbige Stadt» ist dies jedoch nicht genug. Denn noch immer werden 30 Prozent der Wege mit dem Auto zurückgelegt und die massive MIV-Zunahme rund um Bern droht ständig in die Stadt überzuschwappen.

Laut städtischer Energiestrategie soll der MIV 2006 bis 2015 um 10 Prozent reduziert werden. Dafür muss nicht nur der öV gestärkt, sondern die Attraktivität des MIV minimiert werden. Etwa das illegale Parkieren in der unteren Altstadt: «Läbige Stadt» fordert seit Jahren, dass Verkehrskontrollen verstärkt, Strassen von parkierten Autos befreit und der 1997 vom Volk beschlossene Verkehrskompromiss durchgesetzt wird. Auch die Quartiere sollen noch stärker vom MIV entlastet werden: Zeigt doch das Bei-



spiel Mittelstrasse, dass die Aufwertung von Plätzen und Strassen die Quartierzentren fördert und ein lebendiges und buntes Quartierleben ermöglicht. Damit werden auch Investitionen in die Verkehrssicherheit oder zusätzliche attraktive Gratis-Veloparkplätze am Bahnhof einhergehen.

### Übergeordnete Sichtweise ist nötig

Mit rund zwanzig Jahren ist das Stadtentwicklungskonzept nicht mehr aktuell. Ein neues Gesamtverkehrskonzept, das alle Quartiere und Mobilitätsarten umfasst, ist nötig. Ist Bern doch prädestiniert für den Ausbau innovativer Lösungen wie Mobility Hubs – wo man sich jederzeit übers schnellste Verkehrsmittel von A nach B informieren kann –, neuartige Taximodelle, Vermietungsstationen von Velos etc. Und Carsharing-Anbieter sollen von der Stadt unterstützt werden, indem Parkplätze in blauen Zonen zur Verfügung gestellt werden. Dazu hat «Läbige Stadt» – via die im Stadtrat vertretenen Vorstandsmitglieder – kürzlich einen Vorstoss eingereicht.

Die europaweit zu beobachtende Trendwende hin zu klimafreundlichen Stadtentwicklungen ist auch mit wirtschaftlichen Chancen verbunden – von der Mitarbeiterbindung dank hoher Qualität des Wohn- und Arbeitsstandorts über die Stärkung des lokalen Gewerbes, neuen Steuerzahlenden bis hin zur Positionierung Berns als «Cleantech City». Für diese gesamtheitliche Sichtweise wird sich «Läbige Stadt» auch in der neuen Legislatur einsetzen. Und für diesen Weg zur Zukunftsstadt braucht es erneut eine Mehrheit von RGM im Gemeinde- und Stadtrat.

NADINE MASSHARDT

## Läbige Stadt Gemeinderats-Rating

Welche Kandidatin setzt sich für ein Road-Pricing Pilotprojekt ein?  
Welcher Kandidat begrüsst das Tram Region Bern?

Läbige Stadt will es genau wissen und hat alle 14 Kandidierenden angefragt, einen Fragebogen zu den entscheidenden verkehrspolitischen Fragen der Stadt Bern auszufüllen.

Die Ergebnisse in Form eines Ratings veröffentlichen wir Ende Oktober auf unserer Homepage [www.laebigistadt.ch](http://www.laebigistadt.ch) sowie auf unserer Facebook-Seite.

# Empfehlungen für die städtischen Wahlen 2012

Am 25. November werden in der Stadt Bern das Parlament (Stadtrat) und die Regierung (Gemeinderat) gewählt. Es ist wichtig, Politikerinnen und Politiker zu wählen, die sich für fortschrittliche und umweltfreundliche Mobilität einsetzen. Wir empfehlen folgende Mitglieder von «Läbigi Stadt» zur Wahl:

## 2 Vorstandsmitglieder kandidieren für den Stadtrat



**Regula Tschanz**,  
1984, neu, Medienwissenschaftlerin,  
Geschäftsführerin Grüne  
Kanton Bern  
**Grünes Bündnis,  
Liste 13**



**Daniel Klauser**,  
1981, bisher, Physiker,  
Dr. phil., Fachverantwortlicher  
Energiewirtschaft bei METEOTEST  
**Grüne Freie Liste,  
Liste 5**

## Weitere Mitglieder von «Läbigi Stadt»



**Joyce Bahner**,  
1959, neu, Musikerin  
**GrüneAlternative,  
Liste 18**



**Thomas Göttin**,  
1959, bisher, Historiker,  
Kommunikationschef  
Bundesamt für Umwelt  
**SP, Liste 3**



**Anic Heiz**,  
1981, neu, MA, Anglistin,  
Kursadministratorin CAS  
Nachhaltige Entwicklung  
IKAÖ  
**Grüne Freie Liste, Liste 5**



**Stefan Jordi**,  
1971, bisher, Politologe,  
Wiss. Mitarbeiter BFE  
**SP, Liste 3**



**Marieke Kruit**,  
1968, neu, Psychologin  
lic. phil., Leiterin Tagesklinik,  
Moderatorin  
**SP, Liste 3**



**Annette Lehmann**,  
1974, bisher, Buchhändlerin,  
Administrative Leiterin  
SUISSIMAGE  
**SP, Liste 3**



**Florentin Lutz**,  
1953, neu, Linguist  
**Grüne Freie Liste,  
Liste 5**



**Hannes Meuli**,  
1963, neu, Geograf,  
Risikomanager  
**Grünes Bündnis,  
Liste 13**



**Patrizia Mordini**,  
1973, bisher, Psychologin  
lic. phil., Gleichstellungs-  
beauftragte SBB  
**SP, Liste 3**



**Tanja Sollberger**,  
1976, neu, Fachärztin  
Anästhesiologie  
**Grünliberale Partei,  
Liste 8**



**Hasim Sönmez**,  
1968, bisher,  
selbständiger Gastronom  
**SP, Liste 3**



**Gisela Vollmer**,  
1948, bisher, Architektin/  
Raumplanerin NDS-ETH  
**SP, Liste 3**

## Gemeinderatswahlen



**Tania Espinoza Haller**,  
1971, neu, Schulinspektorin  
des Kantons Bern, Stadträtin  
**Grüne Freie Liste**



**Franziska Teuscher**,  
1958, neu, Biologin,  
Nationalrätin  
**Grünes Bündnis**

**Wir empfehlen, die Liste  
RotGrünMitte RGM einzuwerfen – alle Kandidierenden auf der  
RGM-Liste sind Mitglieder von  
«Läbigi Stadt».**



**Alexander Tschäppät**,  
1952, bisher, Fürsprecher,  
Stadtpräsident  
**SP**



**Ursula Wyss**,  
1973, neu, Ökonomin,  
Dr. rer. oec., Nationalrätin,  
Gründungsmitglied von  
«Läbigi Stadt»  
**SP**

**Für das Stadtpräsidium empfehlen wir Alexander Tschäppät.  
Zur Erinnerung: Als Stadtpräsident kann nur gewählt werden,  
wer auch als Gemeinderat bestätigt wird.**

## Das Zitat

NUN KENNEN WIR den wahren Grund, warum Mütter im Job mehr wollen sollen: Autorin **Michèle Binswanger** meint im Bund, als Königin der Schweiz würde sie als Erstes «die ganze Schweiz zur autofreien Zone deklarieren – zumindest was den Privatverkehr betrifft. Es wäre interessant, zu beobachten, wie die Schweizer mit der Situation umgehen würden». Binswanger gehörte auch zur Künstlertruppe «Airline», die 2006 in Basel einen lauschigen Begegnungsort aus Sand auf einer verkehrsumtosten Baustelle installierte. Simpler im Auftritt sind real existierende Airlines: «Bern – London. Ihr schnellster Weg ans Ziel. NEU 3X TÄGLICH.» betont **SkyWork** in millionenschweren Inseraten. Dass der Weg oder die Begegnung das Ziel sein könnte, entzieht sich dem Luftfahrt-Business. Die 23-jährige Top-Snow-Boarderin **Sina Candrian** aus Flims hat mehr Weitblick: «Wir wollen schliesslich, dass auch unsere Urenkel noch boarden können». Ihre nächste Liebe müsse «weder Porsche- noch Ferrari-Fahrer sein, ein Beuteschema habe sie keines, aber Charakter kommt sicher vor Aussehen» (Sonntagszeitung). Während der Kanton Bern solche Trends verschläft und lieber Ausfälle bei den Kantonsfinanzen in Kauf nimmt, sind die Autohersteller bereits weiter: «Weniger CO<sub>2</sub> und mehr Vergnügen, in diese Richtung geht es. Kaum ein Autohersteller wirbt noch mit Geschwindigkeit oder PS», so **Jasques Aschenbroich, CEO des französischen Milliardenkonzerns Valeo**. (Süddeutsche Zeitung)

### Impressum

Redaktion:  
Marc Gebhard (geb), Remo Goetschi (rg),  
Jonas Hirschi (jh), Nadine Masshardt (nm),  
Muriel Riesen (mr)

Herausgeber: «Läbige Stadt», 3000 Bern  
PC 30-569222-7

Grafik: muellerluetolf.ch  
Druck: auf FSC-Papier von p.i.n.k.elefant Bern  
Erscheint vierteljährlich  
Auflage: 950

[www.laebigistadt.ch](http://www.laebigistadt.ch)

## Auch vom Fluglärm gestört?

Die Brisanz der Fluglärm-Problematik nimmt nun auch in Bern zu. Dieses Jahr weist der Flughafen Bern-Belp bereits ca. 65 000 Flugbewegungen mit über 200 000 Passagieren aus, was im Vergleich zu früheren Jahren eine deutliche Zunahme bedeutet. Anwohnende fühlen sich vermehrt gestört. In gleichem Masse wie der Flughafen Bern-Belp wächst, nimmt die Zahl der Beschwerden bei der Vereinigung gegen Fluglärm (VgF) zu. Aber es kann noch viel schlimmer kommen: Denn die Fluggesellschaft SkyWork betreibt eine für Bern inadäquate Expansionsstrategie. Die Airline gehört einem Milliardär, der mit einer flächendeckenden Plakate- und Inseratekampagne heute 25 Destinationen bewirbt. Die Gesellschaft will das Netz nächstes Jahr auf 34 Destinationen ausbauen und strebt bis 2015 jährlich 400 000 Passagiere an. Auch von «Transit-Hub» ist die Rede (Umsteigeflughafen). Dass dies mit einer für Bern noch nie erlebten Zunahme des Fluglärms verbunden wäre, versteht sich von selbst. Erwiesenermassen gesundheitsschädlich sind die Nachtflüge. Für Bern-Belp gilt

heute (noch) eine Nachtflugsperrung von 23 bis 6 Uhr. Die Flughafenbetreiber und das BAZL dürften nur in «Ausnahmesituationen» Flüge erlauben. Dies war alleine im August jedoch 10 mal der Fall. Die VgF, welche die Interessen der Anwohnerschaft vertritt, kritisierte die Bewilligungspraxis – mit erstem Erfolg: Das BAZL hat nun die Bewilligungsaufgaben verschärft. Der Kampf gegen den zunehmenden Fluglärm lohnt sich also. Noch ist Zeit, unerwünschte Entwicklungen abzuwenden und die Standortvorteile der Stadt Bern zu schützen: ihre hohe Lebensqualität, ihre nachhaltige Positionierung und ihre touristische Qualität. Wir können der VgF als Mitglied beitreten und/oder das eigene Reiseverhalten anpassen respektive andere darauf hinweisen. Für kürzere Distanzen ist der Zug eine zeitlich und finanziell etwas aufwändigere, aber zum Lesen oder Arbeiten bequeme und klimaschonende Alternative. Teleworking ist eine moderne, effiziente Option. Ferien in der Schweiz sind schön – und unterstützen das heimische Gewerbe. Informationen: [www.vgf.ch](http://www.vgf.ch) (jh)

## Stimme aus Linz (50° C wärmer)

Wer an der «Läbige Stadt» Exkursion vom vergangenen Februar zu den Trams der österreichischen Stadt Linz teilnahm, friert in der Erinnerung heute noch: Bei bis zu minus 22° C wurden Baustellen, geschichtsträchtige Plätze und Öko-Quartiere besucht. Beat Zobrist wollte die schmucke Stadt nach der Antarktis auch mal im Sommer testen und fand mit Andreas Blumenstein, auch langjähriges Läbige Stadt-Mitglied, den richtigen Rennvelo-Partner. Für die Strecke Bern-Linz (750 km und 5200 Höhenmeter) brauchten die beiden gerade mal vier Tage. Die Donau transportierte keine Eisschollen mehr und sie nutzten den Fluss zum Baden. Trotz der milden Wassertemperatur waren sie allerdings die einzigen Menschen, die das wagten. Ist die Donau dort so schmutzig oder gibt es in Linz einfach keine Badekultur



750 km: Mit dem Velo von Bern nach Linz

wie in Bern? Kurz-Interviews mit Einheimischen brachten darüber keine Klarheit. Imposant war auch der Hauptplatz: Im Februar noch leer und von der Bise kahlgefeigt, besteht er im Sommer aus einer langen Kaffee- und Kneipenfront. Tram liess sich keines blicken – auch in Linz müssen manchmal die Geleise ausgewechselt werden... Das Bildli (als Beweis des erreichten Zieles) mit dem Dom im Hintergrund knipste eine junge Frau mit altem, aber am Geschehen sehr interessierten Hund. BEAT ZOBRIST